

Predigt Fastnachtsonntag 2006

Liebe Schwestern, liebe Brüder
mich fasziniert das immer wieder,
wie Jesus aus dem Alltagsleben
Bilder nimmt um hervorzuheben
worauf es ankommt hier und jetzt.
Ganz fein sind sie von ihm gesetzt
so dass der letzte auch versteht,
worum es Jesus wirklich geht.

So erzählt im Evangelium Markus heute,
dass zu Jesus unterwegs sind- ein paar Leute,
die scheint ein Problem sehr zu belasten,
das Jesu Jünger verzichten auf's Fasten.

Wie kann das sein, es machen doch alle
so stellen sie Jesus erneut eine Falle,
Sie denken: mal sehen, wie er das jetzt löst,
ob er nicht doch gegen das Gesetz verstößt,
so dass man schließlich ihn kann belangen
und endlich dann auch ganz offen fangen.

Doch Jesus weiß um ihren Plan,
so führt er jene Bilder an
vom Bräutigam , vom Kleid, vom Wein,
Alle drei haben eins ja gemein,
sie erzählen von Neuem, das jetzt schon anbricht
und eigentlich jeden Menschen anspricht

Und doch gibt es jene, die darauf bestehen,
lieber im Alten und Gewohnten zu gehen.
Doch denen sagt Jesus sehr deutlich und klar,
dass das was früher brauchbar war
sich muss am Neuen orientieren,
ansonsten wird es schnell verlieren
sich selbst und auch das neue dann
Nicht ob ist die Frage sondern: wann.

Vielleicht sagt ihr jetzt, wir verstehen dass nicht,
was uns der Pfarrer mit Worten aufischt.

So will ich versuchen mich klarer zu fassen ,
um die Worte Jesu lebendig zu lassen,

Ich möchte sie darauf hin nun befragen.
Was will Jesus in ihnen uns sagen?

Es geht darum, wie wir es gehört ,
dass manche sind da sehr empört,
und es scheint sie zu belasten
dass Jesu Jünger jetzt nicht fasten,

Und Jesus nennt ganz klar den Grund,
weshalb nicht fasten sie zur Stund.
Es gibt kein Anlass jetzt zu fasten,
sich aufzulegen schwere Lasten,
denn Feier ist jetzt angesagt
und damit sind sie angefragt,
die fasten und sich nun enthalten,
ob sie nicht seh`n das aus dem Alten
plötzlich was Neues bricht heran
etwas das nur der begreifen kann
der in Jesus wahrlich Gott erkennt,
doch genau sich dort Glaube trennt.

Wie steht es mit uns, so fragt er uns heute,
auf welcher Seite steht ihr Christenleute?
Gehört ihr zu denen die Aufbruch wagen,
und die Botschaft in neuen Schläuchen sagen,
gehört ihr zu denen die Neues probieren
wenn nötig dabei alte Zöpfe verlieren

Wie konkret das aussieht, das hab ich bedacht,
hab mir ein paar wenige Gedanken gemacht,
zu dem was uns in naher Zukunft beschäftigt,
die Notwendigkeit diese Themen bekräftigt:

Drei Bereiche, möchte ich deshalb wählen
Und zu den wichtigsten Aufgaben zählen,
die jetzt im hier und heute uns sorgen,
und die nicht verschiebbar sind auf morgen.

Hinter allen dreien steht manche Vision
Zum ersten gehört das Thema Mission
Auch das zweite und dritte ist wichtig zur Stund,
sie heißen Sanierung und Pfarrverbund.

Mission, das Wort lässt Denken schweifen,

lässt Bilder von Chile und Afrika reifen,
weit weg wähen wir das missionieren,
doch wenn wir länger mal sinnieren,
und hören wie viel Menschen dort,
schon glauben an den einen Gott,
dann müssen wir ganz schnell bekennen,
und es fällt schwer das zu benennen:
das unser christlich Abendland,
schon jetzt Missionsland wird genannt.

Der Glaube hat stark abgenommen,
man glaubt zwar noch aber verschwommen.
An Feiertagen heißt es reisen,
statt an ihnen Gott zu preisen
auch der Sonntag ist nicht heilig,
statt Ruhe hat man`s vielfach eilig,
der Sportclub ruft zum großen Spiel
auch andere machen da mobil
besonders die, die das nicht können
dem anderen sonntags Ruhe gönnen,
die sich stattdessen drauf besinnen,
wie morgen sie noch mehr gewinnen.
Und mancher möchte erst gar nicht warten,
auch Sonntags den Verkauf schon starten.

So höhlt sich dann der Sonntag aus!
Mir wird es jetzt schon richtig graus,
wenn Sonntag auch die Kasse klingelt,
sie also jeden Tag dann bimmelt.
Wem nützt es wirklich Hand auf`s Herz
Dem Menschen oder dem Commerz?

Was dann als Fortschritt wird gepriesen
Das man shopping kann geniessen,
das hat zur Folge man wird sehen,
das dann noch mehr zur Arbeit gehen

Wohin wird`s mit Familie gehen,
wenn auch sonntags man sich nicht kann sehen.
Weil offen sind die Arbeitstüren
Spürt ihr auch, was wir verlieren?

Wie können wir den Frevel wehren,
und wieder mehr den Sonntag ehren?
die Frage muß uns neu bewegen,
Dabei wir sollten überlegen
Ob wir ihn sinnvoll denn gestalten,
und seinen Inhalt heilig halten?

Genießen wir die Atempause,
wenn sonntags wir denn sind zuhause ,
ist uns da auch Familie wichtig,
und alles andere auch mal nichtig
und danken wir dann auch dem Herrn,
weil er uns hat unendlich gern?

Am Sonntag lädt er uns ja ein,
weil er mit uns will wirklich sein,
Er will im Wort sich uns da schenken
und lädt uns ein dies zu bedenken.
Im Herzen sollen wir erwägen
wie es uns kann als Christ bewegen
und dann gibt er sich uns zur Speise,
für unsere Erden Pilgerreise,
und lädt uns ein selbst Brot zu sein,
besonders denen die allein.

Wenn wir die Messe so betrachten,
das Wesentliche so beachten,
so geht uns auf dabei vielleicht,
das Messe dann ihr Ziel erreicht,
wenn die Menschen sich verstehen
und sich auch als Geschwister sehen,
die sie sich durch Nähe schenken,
und hoffentlich dabei bedenken,
dass ihr den Pfarrer, der dort steht
am Altar da oben, wie ihr gleich seht,
- weil er im Auftrag Christi handelt,
und dabei auch das Brot verwandelt-
nicht stehen lasst, von euch ganz fern,
während ihr Euch hinten setzt gern.

Auch Jesus selbst beim Abendmahl
damals am Abend in dem Saal
saß, inmitten derer die er kannte,
und die er seine Freunde nannte.

So saßen alle um den Herrn
ganz nah beieinander und nicht fern.

Die Atmosphäre die dabei entsteht,
sehr wohl unter die Haut da geht

Wir haben das ja jüngst erlebt,
was Gottesdienst dann auch erstrebt,
als jüngst die Heizung hier nicht wollte
und ein jeder dann ins Gallusheim trollte,
da waren welche ganz beseelt
von dem was manchmal uns so fehlt,
Gemeinschaft und Nähe nicht nur ideell
Man saß beieinander spürte sehr schnell
Gebet und Gemeinschaft ganz eng uns geeint
und jeder empfand ich selbst bin gemeint,
mit dem was eigentlich Christ-sein bestimmt,
ich hoffe dass ihr euch noch lang drauf besinnt,
auch darauf, wie dann geknüpft manche Banden
als wir nach der Messe zusammen noch standen,
und das obwohl es so kalt, war trotz Sonne,
wir konnten im warmen sein, welch eine Wonne,
So ähnlich könnt es sein, ich sag es ganz offen
Weil viele noch auf die Verwirklichung hoffen,
das hier in der Kirche wäre ein Raum
und das ist nicht nur vom Pfarrer ein Traum
in dem man nach der Messe sich trifft,
weil wie erfahren, das Gemeinschaft ja stift`

Das Problem ist wir können nicht zusätzlich bauen,
weil die Mainzer uns dann auf die Finger ja hauen,
und sagen ihr habt schon genügend Flächen,
wer soll für das Ganze auf Dauer blechen,
so müssen wir uns auf das Vorhandene beschränken,
und unsern Verstand in Zukunft drauf lenken,
was braucht die Gemeinde, was ist uns denn wichtig,
welche Entscheidung ist nun wirklich richtig,
Dies wird wie wir wissen das Thema nun sein,
weil nichts so kann bleiben- ihr seht es doch ein.

Wir haben vor Jahren zu groß hier gebaut,
und jeder der auf die Wirklichkeit schaut,
weiß das war damals sicherlich wichtig
und die Entscheidung deshalb da auch richtig,

doch heute hat sich die Richtung verschoben,
der Blick geht für viele nicht mehr nach oben,
das können wir bejammern und auch beklagen,
und müssen im letzten uns dabei auch fragen,
sollen wir warten auf eine andere Zeit,
bis es vielleicht einmal wieder ist so weit,
dass die Menschen kommen, weil die Not dann größer,
die Zeiten und alles drum rum dann vielleicht böser?
Doch wär es vermessen bis dahin zu warten,
weil die Finanzen sicher auch dann nicht starten
drum gilt es auch heute schon zu bedenken,
wohin wollen wir künftig die Gemeinde denn lenken.
Was brauchen wir wirklich, was ist unser Ziel,
was ist zu wenig, was ist zuviel.
Der Bischof läßt selbst ein das zu bedenken,
Wir sollen uns nicht nur darauf beschränken,
zu sagen: es muß alle so bleiben, wie es war,
weil der, der so denkt für sich hat noch nicht klar,
das uns im Grunde nur eines antreibt
und das ist die Wandlung, sie ist es die bleibt.

Als letztes gehört damit die Sache wird rund
Auch hierher noch der Pfarrverbund

Wir sind ja mit St. Nazarius verbandelt,
weil sich´s ja um den Pfarrverbund handelt.
so mancher ist darüber nicht so beglückt,
andere sind da anders gestrickt,
Ich selbst freue mich das noch stärker als jetzt,
Zusammenarbeit wird angesetzt,
so manches wird schon zusammen getan,
noch vieles was möglich das ja steht noch an

Auch da gilt was das Evangelium will sagen
Das wir auch da neue Wege jetzt wagen,
und stellen uns ein auf die Notwendigkeit,
die uns halt abverlangt unsere Zeit,
Der Stillstand wäre als Mittel verkehrt,
das hat uns Geschichte schon immer gelehrt,

Wir lassen uns ein auf den Geist, der uns führt,
der von Gott kommt und der uns mit Hoffnung berührt,
damit wir es wagen die Schritte zu gehen,
die notwendig sind, dass vor Ort wir bestehen

So wünsch ich uns allen und ich sag es ganz offen,
das schon bald werden gute Entscheidungen getroffen,
die geprüft und befunden werden als richtig
und die im Blick haben das was für Gemeinde ist wichtig

So möchte ich schließen die Rede von heute,
und hoffe dass Sie euch auch ein wenig freute,
In Versform hab ich versucht euch nahe zu bringen,
die Themen über die wir in Zukunft ringen
Auf Euer Mitdenken bei all dem ich ganz fest vertrau,
in diesem Sinne Gottes Segen, vielen Dank und ein kräftig Helau.